

Melanie Ehler (Hg.)

FÜRSTLICHE GARTEN(T)RÄUME

Schlösser und Gärten in Mecklenburg und Vorpommern

Herausgegeben im Auftrag der Stadt Barth,
Vineta-Museum

Lukas Verlag

Katalog zur gleichnamigen Sonderausstellung (27. Juni – 28. September 2003)
im Vineta-Museum Barth
Herausgegeben im Auftrag der Stadt Barth
Verantwortlich: Dr. Melanie Ehler, Vineta-Museum

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft
des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Vineta-Museum der Stadt Barth
Lange Straße 16
18356 Barth

Tel.: (058231) 81771
Fax: (058231) 77946
e-mail: m.ehler@vineta-museum.de
internet: <http://www.vineta-museum.de>

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonnabend 10–17 Uhr
Sonntag 14–17 Uhr

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2003
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Umschlagabbildung: Anna Dorothea Therbusch, Prinzessin
in einem Barockgarten (Staatliches Museum Schwerin)
Reprographie, Umschlag, Layout und Satz: Lukas Verlag
Belichtung und Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Lüderitz & Bauer, Berlin

Printed in Germany
ISBN 3-936872-05-8

WIEDER EIN STÜCK KULTUR,
DAS VON UNS GEFÖRDERT WIRD!



SPARKASSE VORPOMMERN
www.spk-vorpommern.de

Inhalt

Grußwort des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hans-Robert Metelmann)	7
Grußwort des Bürgermeisters (Mathias Löttge)	8
Zur Ausstellung (Melanie Ehler)	9
Beiträge	
Am Ende verstellten Bäume den Blick des Herrschers. Schloß und Garten als Spiegelbild des klugen Regenten in der Frühen Neuzeit (Matthias Müller)	15
Der Klosterbezirk von Bad Doberan – Zur Erarbeitung eines denkmalpflegerischen Konzepts (Sabine und Andreas Webersinke)	33
Der herzogliche Lustgarten zu Güstrow – geordneter Außenraum des Schlosses (Ralf Weingart)	41
Das geordnete Territorium. Residenzgärten des 18. Jahrhunderts als Spiegel absolutistischer Macht (Heike Kramer)	53
Schwedischer Barock in Griebenow (Michael Clavén, Carola Morgenstern, Georg Döll)	71
Die Arbeiten Peter Joseph Lennés in Mecklenburg-Vorpommern (Stefan Pulkenat)	77
Der Landschaftspark in Putbus auf Rügen (Sabine und Andreas Webersinke)	98
Der Hofplatz eines Gutes. Freifläche zwischen Wirtschaften und Repräsentation (Sabine Bock)	107
Die Landwirtschaftsakademie in Eldena 1835–1876. Ihr Beitrag zur Entwicklung und Verbreitung des Gartenbaus (Michael Lissok)	123
Ein Platz an der Sonne. Gartenkunst und Gartenbau im 19. und 20. Jahrhundert in der vorpommerschen Stadt Barth (Angela Pfennig)	145
Katalog	160

Grußwort des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Unser Land Mecklenburg-Vorpommern zählt mit zahlreichen Seen, ausgedehnten Wäldern, mit der Ostseeküste von der Lübecker Bucht bis Ahlbeck am Stettiner Haff und ihren Inseln zu den reizvollsten und abwechslungsreichsten Landschaften in Deutschland. Aber nicht nur diese Landschaft zieht jährlich Tausende von Besuchern an. Es ist auch die Vielfalt an bedeutenden Zeugnissen einer reichen kulturellen Vergangenheit.

Zu unserem kulturellen Reichtum zählen die über das ganze Land verbreiteten etwa zweitausend Burgen, Klöster, Guts- und Herrenhäuser. Vom Mittelalter bis ins ausgehende neunzehnte Jahrhundert entstanden, zeugen diese Bauten und deren dazugehörige Park- und Nutzgartenanlagen von einer bedeutenden Geschichte. Zahlreiche unter ihnen wurden gerade in den letzten Jahren saniert und in den alten Zustand versetzt und somit der breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Ihre Schönheit lädt interessierte Fachleute und Touristen gleichermaßen zum kurzweiligen Besuch oder längeren Aufenthalt ein. Mittlerweile sind die Anlagen zu einem wichtigen touristischen Potential angewachsen, denn sie beherbergen neben kulturellen Einrichtungen wie Museen oder Veranstaltungsräumen auch Hotels und Restaurants der Spitzenklasse.

Barth als Außenstandort der IGA 2003 sowie als Stadt mit einer langengartenkulturellen Tradition gibt mit der Ausstellung des Vineta-Museums »Fürstliche Garten(t)räume – Schlösser und Gärten in Mecklenburg und Vorpommern« erstmals einen umfassenden Überblick über die gartenkünstlerische Entwicklung des Landes. Bedeutsam ist diese vom Vineta-Museum Barth erarbeitete Sonderausstellung, weil eingebettet in einen chronologischen Abriss die unterschiedlichen Formen des Gartens in Beziehung zum Gebäude dargestellt werden bzw. die Entwicklungsstadien der Gartenanlage anhand regionaltypischer Beispiele nachvollzogen werden. Möglich geworden ist sie durch die Unterstützung der Universitäten Greifswald und Rostock, zahlreicher großer und kleiner Museen sowie der Archive unseres Landes.

Gerne habe ich die Schirmherrschaft für diese Ausstellung übernommen. Ich wünsche den Veranstaltern einen guten Verlauf und den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung vielfältige Anregungen.



Prof. Dr. Dr. med. Hans-Robert Metelmann

Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern



*Prof. Dr. Dr. med. Hans-Robert
Metelmann
Minister für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Mecklenburg-Vorpommern*

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Barth

Die Freude an blühenden Pflanzen und Blumen, an Sträuchern und Stauden ist dem Menschen naturgegeben. In Barth hat der kunstvolle Umgang mit Pflanzen und Blumen eine lange Tradition, denn zahlreiche Gartenbaubetriebe siedelten sich im Laufe von zwei Jahrhunderten in der kleinen Stadt am Bodden an. Das Besondere daran: ein Teil von ihnen existiert auch heute noch sehr erfolgreich. Dieser langen Tradition und insbesondere dem Engagement des Gartenbaubetriebes Nordflor Barth ist es zu verdanken, daß wir uns in diesem Jahr als offizieller Außenstandort der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) in Rostock bezeichnen dürfen.

Mit der IGA verbindet Barth aber nicht nur, Standort international bedeutender Gartenbauunternehmen zu sein, sondern vor allem auch, daß hier jener Mann geboren wurde, der 1835 die IGA in Erfurt begründete – Ferdinand Jühlke. Ihm wurde im letzten Jahr im Vineta-Museum Barth eine große Personalausstellung gewidmet. Um so mehr freue ich mich, daß sie in diesem Jahr mit der Ausstellung »Fürstliche Garten(t)räume« im Vineta-Museum eine würdige Fortsetzung hat.

Die einmalige Fülle von Schlössern und Gärten in Mecklenburg-Vorpommern macht einen großen Reiz dieses Landes aus. Die Pflege dieses großen kulturellen Erbes sollte gerade in unserer Zeit zu einer Hauptaufgabe gemacht werden. Denn die Nutzung der Schlösser als Museen, Konzerthäuser, Hotels, Restaurants u.a. schafft einen lebendigen Umgang des Menschen von heute mit seiner Vergangenheit. Dank dieser großartigen Baudenkmäler in Verbindung mit den gestalteten Landschaftsflächen dürfen wir uns zu einer der wichtigsten Touristenregionen Deutschlands zählen.

Ich wünsche mir, daß möglichst viele Menschen diese Ausstellung besuchen werden, um einen wichtigen Teil der Kulturentwicklung unserer Region nachzuvollziehen und deren Schönheit auch in ihrer historischen Dimension schätzen zu lernen.

Matthias Löttge

Bürgermeister der Stadt Barth

Einleitung

Melanie Ehler

Mit der Sonderausstellung »Fürstliche Garten(t)räume« möchte das Vineta-Museum auf das große kulturelle und wirtschaftliche Erbe Mecklenburg-Vorpommerns hinweisen, denn etwa zweitausend Burgen, Schlösser, Guts- und Herrenhäuser sowie Klöster erstrecken sich über das ganze Land. Angefangen vom Mittelalter bis ins ausgehende neunzehnte Jahrhundert entstanden, zeugen die Bauten und deren dazugehörigen Park- und Nutzgartenanlagen von einer bedeutenden Geschichte. Um so erstaunlicher ist es, daß in Mecklenburg-Vorpommern bislang keine museale Gesamtbetrachtung, sondern stets nur die Vorstellung einzelner Objekte stattfand. Dennoch stellen die bislang erfolgten ambitionierten Präsentationen eine wichtige Grundlage für die Rückgewinnung eines umfassenden historischen Bewußtseins von dem nordöstlichsten deutschen Bundesland und seinen Bewohnern dar. Das Engagement einzelner Personen und Verbände ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, denn nur ihrer Initiative ist zu verdanken, daß teilweise schon vor der politischen Wende, besonders aber in den Jahren nach 1989 ein Großteil der Anlagen erhalten bzw. vor dem drohenden Abriß gerettet werden konnten. Aus diesen Gründen sei im Katalog und in der Ausstellung denjenigen Personen Platz eingeräumt, die sich bereits seit Jahren um einzelne Objekte oder Ensemble bemühen und unermüdlich in der Öffentlichkeit für deren Erhalt bzw. Aufarbeitung werben.

Die Ausstellung möchte deshalb neben den prachtvollen Residenzen des Landes auch den kleineren, aber keineswegs bedeutungsloseren Denkmälern ein Forum sein, denn ohne das über das Land gleichmäßig verteilte Netz von Schlössern, Burgen und adeligen Landsitzen müßte Mecklenburg-Vorpommern auf einen Großteil seiner landschaftlichen Schönheiten verzichten. So sind die großräumigen Wälder, Alleen, Parks und Landschaftsgärten, an denen wir uns heute erfreuen, das Verdienst des politisch und wirtschaftlich überwiegend weitsichtigen Handelns der großen Fürstendynastien und verschiedenen Landadelsfamilien, die bereits vor Jahrhunderten begannen, das Land zu kultivieren. Fiel es der älteren, zumeist aus einem dezidiert bürgerlichen Blickwinkel argumentierenden Forschung

noch schwer, eine unvoreingenommene Würdigung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen des Adels vorzunehmen, so hat die jüngere und jüngste Forschung ein wesentlich differenzierteres Bild der Adelskultur entwerfen können. An die Stelle der immer noch populären Vorstellung vom herrschaftlichen Großgrundbesitzer, der seine vornehmliche Aufgabe darin sah, seine Untertanen zu unterjochen, tritt zunehmend wieder das Wissen um die unschätzbaren zivilisatorischen Verdienste der hoch- und kleinadligen Landes- und Gutsherrschaften nicht nur im nordostdeutschen Raum.

Hiervon können die zahlreichen fürstlichen Residenz- und Lustschlösser sowie die noch zahlreicheren adligen Herrenhäuser mit ihren Park- und Gartenanlagen beredtes Zeugnis ablegen. In ihnen spiegelt sich nicht nur ein ausgesprochen hoher Sinn für die ästhetischen und kulturellen Seiten der Bau- und Gartenkünste, sondern auch und vor allem ein besonderes politisches und wirtschaftliches Ordnungsprinzip wider, dessen ethisch-moralische Begründung sich bis in die zeitgenössischen Regierungslehren zurückverfolgen läßt.¹ Politisches und auch soziales Verantwortungsbewußtsein gleichermaßen standen dabei im Vordergrund, was schließlich im 18. und frühen 19. Jahrhundert – und nun ganz wesentlich auch unter Mitwirkung bürgerlicher Kreise – zur Errichtung öffentlicher Parkanlagen führte und schließlich in der Privat- und Kleingartenbewegung kulminierte. Denn die zahlreichen im 19. Jahrhundert entstehenden Gartenbauvereine gingen vorrangig auf aristokratische und bürgerliche Bemühungen zurück und beeinflussten somit die nachfolgenden Generationen.

Daß diese Entwicklung bereits Jahrhunderte zuvor einsetzte, wird an den einzelnen Ausstellungsbereichen deutlich. Anhand einer repräsentativen Auswahl von Schloßparkanlagen vom ausgehenden Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert werden die gartenkünstlerischen und architektonischen Besonderheiten im Kontext zur jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zeitauffassung dargestellt. So bildet den Auftakt eine Einführung in die staatstheoretische und zeichenhafte Bedeutung des fürstlichen Schloßgartens und seine Beziehung zum Schloßgebäude und zu seinem umgebenden Territorium. Der Garten fungierte nicht nur als Augenzierde und Ort des erholenden Vergnügens, sondern er bot seinem fürstlichen Besitzer einen Ort des Studiums und der Selbstbesinnung. In der Vorstellung der Frühen Neuzeit sollte das fürstliche Schloß und sein Garten das Spiegelbild eines wohlgeordneten und gut verwalteten Territoriums darstellen.

¹ Siehe hierzu den Beitrag von Matthias Müller.

Dieser Anspruch besaß auch für die sakrale Sphäre Gültigkeit, die sich in Mecklenburg-Vorpommern in besonderer Weise in den Klostergründungen der Zisterzienser zu erkennen gibt. Die Klosteranlage von Doberan in Mecklenburg bietet ein herausragendes Beispiel für die Entwicklung und Bereicherung einer Region durch die Ansiedlung des Zisterzienserordens. Der imposante Kirchenbau mit seiner in Teilen noch erhaltenen, in weiten Teilen nach der Reformation umgestalteten Klosteranlage sowie die Entwicklungen der Folgezeit stehen im Mittelpunkt einer eigenen Abteilungsabteilung, welche den aktuellen Planungs- und Sanierungsstand wiedergibt. Noch heute profitiert die Stadt Bad Doberan von ihrer glanzvollen zisterziensischen Vergangenheit, wenn auch ein Großteil der Klosteranlage zerstört bzw. nur andeutungsweise ihre ursprüngliche Schönheit zu erkennen ist.

Der herzogliche Lustgarten des mecklenburgischen Residenzschlosses von Güstrow, der im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts nach historischen Quellen wieder angelegt wurde, darf zusammen mit dem Schloßbau Herzogs Ulrichs III. als ein in Nordeuropa einmaliges Renaissanceensemble gelten. In ihrer Ursprungsform bildeten Park und Schloß recht eigenständige, nur entfernt aufeinander bezogene Teile. In der strengen, geometrischen Gliederung der Parkanlage findet sich das Ordnungsprinzip des 16. Jahrhunderts wieder, welches Außen- und Innenraum durch bewußte Blickbarrieren voneinander abtrennte.

Demgegenüber stehen die im Land zahlreich vorhandenen Barockanlagen, welche die Abgeschlossenheit zwischen dem Innenraum des Gartens und dem Außenraum von Stadt und Land bewußt aufheben, um ein weit ausgreifendes, nicht minder strengen Ordnungs- und Gestaltungskriterien unterworfenen Gesamtkunstwerk zu errichten. Besonders in Schwerin, Ludwigslust, Neustrelitz und anderen mecklenburgischen Residenzen spiegelt sich in der axial aufeinander bezogenen Einheit von Park, Schloß und Stadt und Land der Herrschaftsanspruch des absolutistischen Fürsten wieder. So ist die Hauptblickachse auf das Machtzentrum, den innen liegenden Schloßbau gerichtet. Auch im Garten führen Achsen und Schneisen den Blick weit in die Landschaft hinaus und symbolisieren so das scheinbar unbegrenzte Territorium des fürstlichen Landesherrn.² Während hier architektonisch vorrangig auf französische und holländische Vorbilder Bezug genommen wurde, wird der Einfluß Schwedens bei der Barockanlage im vorpommerschen Griebenow deutlich.

² Siehe hierzu grundsätzlich den Aufsatz von Matthias Müller sowie zu Mecklenburg den Aufsatz von Heike Kramer.

Schloß und Park von Griebenow folgten den Vorbildern Steninges in Uppland und besonders Sturefors in Östergötland, wie neueste Forschungen zu zeigen vermögen.³ Folglich könnte auch in Griebenow der berühmte schwedische Architekt Nicodemus Tessin d.J. oder einer seiner Schüler gewirkt haben. Bis zum heutigen Tag halten die Sanierungsarbeiten an dieser für Vorpommern einmaligen Anlage an, und ein Ende ist derzeit noch nicht absehbar.

Den vielen über ganz Mecklenburg-Vorpommern verstreuten Gutsanlagen droht auch in Zukunft ein länger anhaltender Dornröschenschlaf. Sie stellen die am gefährdetsten Baudenkmale der Region dar, obwohl sie zu den wichtigsten Elementen der norddeutschen Kulturlandschaft gehören.⁴ In Anlehnung an die »großen« Vorbilder, z.B. fürstliche Residenzen, stellt das Zentrum der Gutsanlage, das sogenannte Herrenhaus, eine verkleinerte Variante des Schlosses dar. Es war gleichzeitig Wohn-, Repräsentations- und Verwaltungsgebäude des Gutsbesitzers und seiner Familie. Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude sind meist um einen Hof gruppiert, ähnlich dem Ehrenhof eines Schlosses. An die Rückfront schloß sich des öfteren eine großzügige Park- oder Gartenanlage an. Gutsanlagen bedeuteten im Kleinen gut funktionierende Verwaltungs- und Wirtschaftszentren, welche auch den dazugehörigen Ländereien einen beträchtlichen Wohlstand brachten.

Mit der Ansiedlung der Landgüter, welche über Generationen in Familienhand blieben, vollzog sich eine flächendeckende Kultivierung der Landschaft. Hierzu gehörten die Anlage von Alleen, Parks und Wäldern. Kein Geringerer als der große europäische Gartenkünstler Peter Joseph Lenné wurde zuweilen mit der Gestaltung adeliger Landgüter in Mecklenburg und Pommern beauftragt. Nach dem Vorbild englischer Landschaftsgärten verwandelte er die starr wirkenden Barockgärten in natürlich bewegte Grünanlagen. Ein ganz besonderes Beispiel für die Verbindung von klassizistischer Strenge und englischem Landschaftsgarten stellt die Anlage von Putbus des Fürsten Malte von Putbus dar. Ihr ist in der Ausstellung eine eigenständige Abteilung gewidmet, da sie bis heute in Nordeuropa einmaligen Wert besitzt.⁵

Neben den Anlagen von repräsentativen Schau- und Lustgärten soll der Nutzgarten keine geringere Beachtung finden. Die Landwirtschaft, der Anbau von Obstplantagen sowie die Blumen- und Gemüsezüchtung und deren Veredelung besaßen für die fürstliche Gutsverwaltung eine zentrale Funktion. Sicherlich ist es kein Zufall, daß gerade im vorpommerschen Eldena

3 Siehe hierzu den Aufsatz im vorliegenden Band.

4 Siehe hierzu den Aufsatz von Sabine Bock.

5 Siehe auch hierzu den entsprechenden Aufsatz.

im frühen 19. Jahrhundert eine Bildungsanstalt für Landökonomien entstehen sollte, welche sowohl praktisches administratives Wirtschaften als auch wissenschaftliche Anbau- und Veredelungsmethoden vermitteln sollte. Auf dem der Universität Greifswald gehörenden Gelände wurde die für Preußen und das gesamte Deutsche Reich einmalige und modellhafte Landwirtschaftsakademie geschaffen. Neben Verwaltungs- und Lehrgebäuden, Bibliotheken etc. besaß die Akademie einen botanischen Garten, ein pomologisches Institut, eine Baumschule sowie verschiedene Gärten.⁶ In den Jahren von 1834 bis 1858 lehrte auch Ferdinand Jühlke an der Akademie. Der in der vorpommerschen Kleinstadt Barth geborene Jühlke trat nicht nur die Nachfolge Peter Joseph Lennés als königlicher Hofgardendirektor in Potsdam an, er initiierte zudem 1835 in Erfurt die erste Internationale Landesgartenbauausstellung.⁷

In Barth, einer ehemaligen Residenzstadt des pommerschen Herzogshauses, regten sich bereits Anfang des 20. Jahrhunderts vielfältige Bemühungen um den Gartenbau. Mit Hermann Klissing wurde ein regelrechtes Gartenimperium begründet, das auch heute, zweihundert Jahre später und mittlerweile in der Hand verschiedener Barther Gartenbaubetriebe, weiterbesteht. Dieser Tradition ist es zu verdanken, daß Barth im Rahmen der gegenwärtigen Internationalen Gartenbauausstellung in Rostock IGA-Außenstandort sein darf. Um so stärker sind wir in Barth dazu verpflichtet, auf die lange Tradition von Gartenkunst und Gartenbau in dieser Stadt hinzuweisen. Diese Sonderausstellung möchte hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

An dieser Stelle sei all jenen gedankt, die dieses aufwendige Ausstellungsprojekt begleitet und unterstützt haben:

den Leihgebern

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Staatliches Museum Schwerin

Kulturhistorisches Museum Stralsund

Stadtmuseum Güstrow

Stadtmuseum Neustrelitz

Ernst-Moritz-Arndt-Museum Garz

Schloß Griebenow

Landeshauptarchiv Schwerin

Landesarchiv Greifswald

6 Siehe hierzu den Aufsatz von Michael Lissok.

7 Vor genau einem Jahr wurde im Vineta-Museum eine Sonderausstellung zu Leben und Werk Ferdinand Jühlkes gezeigt. Vgl. den Katalog: Pfennig, Angela: Die Welt ein großer Garten. Der Königlich-Preußische Hofgardendirektor Ferdinand Jühlke (1815–1893), Berlin 2002.

Stadtarchiv Stralsund
Stadtarchiv Neustrelitz
Stadtarchiv Barth
Landeshauptbibliothek Schwerin
Universitätsbibliothek Greifswald
Universitätsbibliothek Rostock
Staatsbibliothek Berlin
und vielen anderen

den Autoren des Begleitbandes
sowie
Umweltplan Stralsund.

Mein ganz besonderer Dank für Ihre großzügige Unterstützung gilt dem Land Mecklenburg-Vorpommern, dem Landkreis Nordvorpommern, der Stadt Barth und dem Schirmherrn der Ausstellung, dem Kultusminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Prof. Dr. Dr. Hans-Jürgen Metelmann.

Dr. Melanie Ehler
Leiterin des Vineta-Museums Barth